



**Nachfolgend der Bericht eines verrückten Deutschen, der sich ohne ersichtlichen Grund für die verwilderten Bisbino-Pferde in den Bergen zwischen Monte Bisbino und Monte Generoso, dem schweizerisch-italienischen Grenzgebiet, einsetzt. Die ganze Geschichte erspare ich mir, man kann sie wunderbar hier in den Ladest News nachlesen.**

Schon an Pfingsten im Jahr 2009 habe ich zusammen mit den Giacco Verdi und vielen freiwilligen Helfern die Bisbino-Pferde zu Fuß vom Monte Bisbino bis nach Orimento über eine Strecke ca. 36 km, 14 Stunden lang in ihr Sommerquartier gebracht. Damals war es noch ziemlich aufregend und stressig für alle Beteiligten, besonders für die Pferde. Denn diese wurden ganz gegen den Rat von Pferdekennern und Pferdefreunden mit Mopeds und Geländemotorrädern getrieben, anstatt dass man sie nur mit Pferden begleitet hätte.

Mein Bericht ist nun von Anfang Mai des Jahres 2012 und folgt im Prinzip den Berichten der Jahre 2010 und 2011. Der Bericht soll denen gefallen, die Pferdefreunde sind und sich an „Natural Horsemanship“ erfreuen und auch dafür interessieren. Denn das, was wir bei Urs Heer in seinen Level I-III gelernt haben, konnten wir hier in der Praxis umsetzen. Diese Möglichkeit bietet sich einem Horseman äußerst selten und ich war froh, auch an diesem Termin teilnehmen zu können. Zumal ich noch mein eigenes Pferd und ein weiteres mitnehmen konnte. Nach einer anstrengenden, über sechsstündigen Anfahrt aus Freiburg im Breisgau und nachdem ich geduldig zwei Zollabfertigungen ertragen habe, kamen wir froh im Winterquartier in Lanzo d'intelvo an. Die Boxen waren gerichtet und der Tag endete mit einem zünftigen Abendessen. Es war vorgesehen, dass die 25 Pferde in den vier Tagen ihre Hufe gerichtet bekamen, dass sie eine Wurmkur erhielten und dass das ein oder andere Pferd geimpft wird, bzw. die Zähne kontrolliert bekommt. Dazu mussten Roundpens gerichtet werden, um die Pferde zu trennen, zu sortieren und letztendlich einzufangen.

Das Winterquartier war ein sehr großes Gehege mit Waldanteil und einem riesigen Matschplatz, der schon gewaltig stank. Zu Fuß war es fast unmöglich den Platz zu betreten, so stark sank man in den Matsch ein. Es war also höchste Zeit, dass die Pferde befreit und wieder auf ihr Sommerquartier gebracht wurden.

Den Winter über wurden die Pferde betreut und versorgt von Damaris und Andreas, die auch diesmal bei der Aktion wieder dabei waren. Um die Pferde einzufangen, wurden die Pferde von Damaris mit Futter gelockt und von uns auf horseman-Art in die richtige Richtung getrieben, wobei es sehr darauf ankam, dass auch die Stute mit ihrem Fohlen willig folgte. Dort, wo die Pferde hingetrieben wurden, fanden sie jede Menge Heu, Mohrrüben und sonstige Leckereien, sodass sie sich daran gewöhnen konnten, sich in engeren Behältnissen wohlfühlen. Nun ging es daran und darum, die Pferde etwas an den Menschen zu gewöhnen.

Zum Einen, damit die Leitstute von mir und meinem Pferd dann am Sonntag nach Orimento geführt werden kann wie auch die andere Stute mit ihrem Fohlen von Elena und ihrem Pferd. Es ging aber auch darum, die Pferde daran zu gewöhnen, stehen zu bleiben und die Hufe zu heben, damit der extra angeforderte Hufschmied David und auch Urs Heer die Hufe bearbeiten konnten. Die Pferde mussten größtenteils mit dem Lasso gefangen werden. Dies kann man sich so vorstellen, dass in einem Roundpen mit einem Durchmesser von ca. 12 m ein Reiter war, ein Horseman zu Fuß und drei bis vier Pferde. Dann wurde versucht, mit einem Lasso ein Pferd zu fangen, was dann auch irgendwann gelang. Nun musste das gefangene Pferd lernen, dass es, wenn es wegrennt, festgehalten wird. Dies unter Mithilfe des Reiters, der das Pferd am Sattelhorn sicherte. Doch es lernte auch, dass wenn es stehen blieb und einen angeschaut hat, der Druck nachließ. Dies dauerte pro Pferd zwischen 15-30 Minuten und war je nach Charakter des Pferdes auch mehr oder weniger wild und anstrengend. Der nächste Schritt war der, dass der Horseman zu Fuß das Vertrauen des gefangenen Pferdes gewinnen musste, um ihm eine Schlinge um einen der vier Hufe legen zu können. Meistens begann man mit dem Vorderhuf. Nun wurde der Huf, in dem die Schlinge lag, angehoben um zu sehen, wie das gefangene Pferd reagiert. Auch hier war es eine Frage der Zeit, bis das Pferd verstand: wenn es stillhält gibt es keinen Zug, hält es nicht still, wird die Spannung erhöht. Nun konnte in der Regel nach weiteren 15 Minuten pro Huf der jeweilige Huf auch bearbeitet werden. Es war aber stets höchste Aufmerksamkeit geboten, denn es war nicht sicher, dass das Pferd nicht nach vorne, hinten oder seitwärts ausschlägt.

Dank der Kenntnisse über die Körpersprache der Pferde waren wir aber immer darauf vorbereitet. Am dritten Tag, wir hatten inzwischen drei Teams gebildet, die die Pferde einfingen und vorbereiteten, so dass Urs Heer und der Hufschmied jeweils dann die Hufe machen konnten, waren abends um sieben alle Pferde gerichtet, entwurmt, teilweise geimpft und die Zähne gemacht. Während der letzten Tage hatten wir immer wieder die Leitstute „La Bionda“ wie auch die Stute mit ihrem Fohlen daran gewöhnt, am Halfter neben uns samt Pferd, von dem aus wir sie führten, zu laufen und auch über Hindernisse vertrauensvoll zu folgen. Am Sonntagmorgen um 8.30 Uhr ging es dann bei strömendem Regen auf nach Orimento. Geordnet ging es los mit Elena, der Stute und dem Fohlen. Dann folgten wir, mein Pferd Lucky und ich, mit „La Bionda“ am Führstrick. Doch sobald wir von der Straße abgebogen waren, erschrak die Herde, überholte uns rechts und links und plötzlich waren wir mit unseren geführten Pferden am Ende der ganzen Gruppe. Alles ging mehr oder weniger gut, bis zu einer großen Wiese, bei der sich dann alle sammelten und wir wieder die Führung übernehmen konnten. Von gemütlichem Ausritt allerdings keine Spur, die Wildpferde waren zügel und trieben uns vor sich her; wobei sie auch teilweise nach rechts oder links ausbrachen. Wir versuchten mit unseren Pferden allerdings den Weg beizubehalten. Somit konnten sich dann die ausbrechenden Pferde immer an uns orientieren. Denn Sie wurden von 3 weiteren Horseman auf Pferden in unsere Richtung getrieben. Über Felder, Wiesen und geteerte Straßen kamen wir, bei nach wie vor strömendem Regen, glücklich in Orimento an. Dort wurden wir schon freudig erwartet von Mitgliedern des Vereins der Bisbino-Freunde.

Da sich die Pferde bestens dort oben auskannten, bogen sie gleich links ab auf die erste Weide, begannen zu Grasens und fühlten sich sofort wohl.

Mein herzlicher Dank gilt insbesondere Urs Heer; der mir bei vielen Kursen über Natural Horsemanship beibrachte, wie man Pferde „liest“. Und jedes Mal, wenn man mit Pferden zusammen ist, lernt man dazu.

Aber, dass ich das Gelernte nicht nur bei unseren Pferden sondern auch noch bei den Bisbino-Pferden tatsächlich anwenden konnte, war der Höhepunkt!

*Wolfgang Poppen, Freiburg*